

Zwischenbericht 2019 – AP 5 Evaluation

Evaluationskonzept

Neben der Bedarfsanalyse und den didaktischen Entscheidungen im Rahmen der Planung und Umsetzung kommt der Evaluation der Zertifikatskurse TRI und TRII eine bedeutende Rolle in der Umsetzung zu. Durch die Erhebung verschiedener relevanter Parameter können der Erfolg, die Stärken und Schwächen des wissenschaftlichen Zertifikatsangebots deutlich gemacht werden. Durch den Einbezug der sowohl externen Faktoren als auch Faktoren auf Kurs- und Programmebene können Verbesserungen umgesetzt werden.

Hintergründe und Ziele der Evaluation

Ziel der Pilotierung des Zertifikatskurses ist die Erprobung und Weiterentwicklung der Zertifikatsangebote TRI und die (Weiter-) Entwicklung eines Beratungskonzepts.

Die Formulierung im Projektantrag „Therapeutic Research als berufsbegleitende Weiterbildung der Gesundheitsfachberufe“ verweist schwerpunktmäßig auf die virtuellen Lehr-/Lernmethoden der TherFor-Module als Evaluationsgegenstand der in Projektphase I durchzuführenden Pilot-Weiterbildung. Deren Wirksamkeit soll anhand der Qualitätsdimension „Aneignung“ im Sinne von Wissenserwerb erfasst werden.

Ziel ist die Optimierung des Lehrkonzeptes in Bezug auf die Inhalte und die angewendeten Methoden.

Zu diesem Zweck werden in der Pilotphase sowohl formative als auch summative Evaluationen auf Programm- und Modulebene durchgeführt werden.

Zentrale Ziele sind:

- Evaluation des Weiterbildungserfolges,
- Evaluation der Akzeptanz, Zufriedenheit und Eignung neuer Lehrmethoden im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung in den Therapiefachberufen.

Das Vier-Ebenen-Evaluationsmodell von Kirkpatrick & Kirkpatrick (2006) bildet die Grundlage für die Definition des Weiterbildungserfolges. Auf der Ebene 1 wird die unmittelbare Reaktion der TN

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

evaluiert. Die Ebene 2 dient der Erfassung des Lernerfolges. Auf den Ebenen 3 und 4 erfolgt die Evaluation der Verhaltensänderung auch mit Auswirkung auf das Unternehmen.



Abbildung 1. Vier Stufen der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006).

Einzusetzende Fragebögen vor der wissenschaftlichen Weiterbildung

1. Motivation zur Teilnahme an der wissenschaftlichen Weiterbildung (WB)

- geschlossener Fragebogen
- zugrunde gelegte Theorie: Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan (1993)

2. Einstellungen zum evidenzbasierten Arbeiten

- geschlossener Fragebogen
- zugrunde gelegte Theorie: Theorie des überlegten Handelns

3. Einschätzung meines Wissens für fachliche Inhalte und Methoden für meine Arbeit an meinen PatientInnen

- geschlossener Fragebogen
- Ableitung aus Fragebogen zum Lernbedarf

4. Präsentation von Fachwissen (offenes Design)

5. Therapeutische Praxis

- geschlossener Fragebogen

6. Bewältigung von Situationen

- geschlossener Fragebogen
- zugrunde gelegte Theorie: Resilienz (für eine mögliche Konstruktvalidierung mit 1. und 2.)

7. Allgemeines

- Soziodemografische Daten

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

Einzusetzende Fragebögen während der wissenschaftlichen Weiterbildung

8. formative Lehrevaluation

- halboffener Fragebogen
- Standard der IB Hochschule

9. Evaluationen „DiGiMed“

10. Zufriedenheitsfragebögen

10.1. Blended learning Konzept (geschlossener Fragebogen)

10.2. Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Weiterbildung (geschlossener Fragebogen)

11. Arbeitgeberbefragung zu Erwartungen und möglichen Einsatzbereichen (qualitative Interviews)

12. Reflexionsportfolio

12.1 Selbsteinschätzung der Kompetenzen

13. Subjektive Einschätzung des Erfolges der Weiterbildung durch die Proband/innen (qualitative Interviews)

14. Subjektive Einschätzung des Erfolges der Weiterbildung durch die Arbeitgeber/innen (qualitative Interviews)

Einzusetzende Fragebögen nach der wissenschaftlichen Weiterbildung

1. Motivation zum Durchführen der wissenschaftlichen Weiterbildung

2. Einstellungen zum evidenzbasierten Arbeiten

3. Einschätzung meines Wissens für fachliche Inhalte und Methoden für meine Arbeit an meinen Patient/innen

4. Präsentation von Fachwissen

5. Therapeutische Praxis

6. Bewältigung von Situationen

10. Zufriedenheitsfragebögen

10.1. Blended learning Konzept

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

10.2. Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Weiterbildung

12.1 Selbsteinschätzung der Kompetenzen

13. Subjektive Einschätzung des Erfolges der Weiterbildung durch die Proband/innen

14. Subjektive Einschätzung des Erfolges der Weiterbildung durch die Arbeitgeber/innen

Einzusetzende Fragebögen zwei Monate nach der wissenschaftlichen Weiterbildung

2. Einstellungen zum evidenzbasierten Arbeiten

5. Therapeutische Praxis

6. Bewältigung von Situationen

12.1 Selbsteinschätzung der Kompetenzen

Evaluationsverlauf im Jahr 2019

Mit der Anmeldung zur Wissenschaftlichen Weiterbildung willigten in die Teilnehmenden der Rolle als Proband/innen ein. Zuvor erfolgte eine Aufklärung bezüglich des Evaluationskonzeptes sowie des Ablaufs und Umfangs der Evaluationen.

Vor dem Start des ersten Moduls Wissenschaftliches Arbeiten am 18.01.2019 füllten die Teilnehmenden die erste Fragebogenbatterie (Anhang 1) aus. Die Daten dieser Fragebogenbatterie wurden anschließend anhand einer Codierungstabelle (Anhang 2) in pseudonymisierter Form in Excel und anschließend für die Auswertung in IBM SPSS Statistics 25 eingepflegt. Insgesamt liegen für diese quantitative Auswertung 12 Datensätze vor.

Die Auswertung der Fragebogenbatterie ist anhand der einzelnen Fragebögen geplant.

Motivation zur Teilnahme

Der wissenschaftlichen Weiterbildung von berufserfahrenen Therapeut/innen kommt im Zuge der Akademisierung der Therapiefachberufe eine hohe Bedeutung zu.

Auf die Effektivität von Weiterbildungen haben neben der Konzeption und Qualität der Angebote

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

auch deren Wahrnehmung und Nutzung durch die Therapeut/innen einen erheblichen Einfluss. Die Motivation der Therapeut/innen eine solche wissenschaftliche Weiterbildung durchzuführen, spielt ebenfalls eine große Rolle.

Da keine empirische Studien zur Motivation zur wissenschaftlichen Weiterbildung von berufserfahrenen Therapeut/innen der Logopädie, Ergo- und Physiotherapie vorliegen, wurde für deren Erhebung aufbauend auf der Selbstbestimmungstheorie ein Fragebogen zur Erfassung der Motivation entwickelt. Dabei erfolgte eine Orientierung an Rzejak et al. (2014). Faktoren der Erfassung sind dabei Soziale Interaktion als Motivation, Erwartungsanpassung als Motivation, Karriereorientierung sowie Entwicklungsorientierung und Bedingungen. Weiterführend ist eine Überprüfung der Konstruktvalidität der gebildeten Skalen geplant.

Einstellungen evidenzbasiertes Arbeiten

Die Evidenzbasierte Praxis (EBP) wird beschrieben als der gewissenhafte, ausdrückliche und umsichtige Gebrauch aktuell verfügbarer Wirksamkeitsnachweise für die therapeutische Entscheidung in der Behandlung eines individuellen Patienten (Sackett et al. 1997).

Durch die Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse bei der Auswahl therapeutischer Interventionen, bildet die EBP eine Brücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und klinischer Praxis. Durch diesen Wissenstransfer trägt die Evidenzbasierte Praxis zu einer Weiterentwicklung des einzelnen Therapeuten, aber auch der gesamten Profession bei.

Obwohl Einigkeit darüber besteht, dass die Evidenzbasierte Praxis bedeutsam für die therapeutische Versorgung von Menschen ist, steht deren Umsetzbarkeit vor Herausforderungen und Barrieren (Nierhaus, 2015).

Diese Faktoren sollen anhand des adaptierten Fragebogens „Einstellungen zum evidenzbasierten Arbeiten“ erhoben werden.

Einschätzung Wissen

Der hier eingesetzte Fragebogen stützt sich auf die Erhebung „Lernbedarf von PraktikerInnen der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie für evidenzbasiertes Arbeiten – Querschnittsstudie“ (Schubert, 2019). Ziel war dabei, eine empirisch begründete Orientierung der Inhalte der

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

wissenschaftlichen Weiterbildung zu erhalten. Effekte auf das subjektiv eingeschätzte Wissen der Teilnehmenden an TRI sollen nun im Längsschnitt erhoben und ausgewertet werden.

Präsentation Fachwissen

Die Antworten der Teilnehmer/innen auf die offenen Fragen zur Präsentation von Fachwissen wurden im Juli 2019 wörtlich übertragen. Gegenstand dieses Teils der Erhebung ist die Evaluation des Erfolgs der wissenschaftlichen Weiterbildung TR I hinsichtlich der Kompetenzerweiterung der teilnehmenden Therapeuten/innen bei der wissenschaftlichen Aufbereitung therapeutisch relevanter Inhalte und deren Weitergabe im Rahmen von Fachvorträgen.

Hier soll im Längsschnitt evaluiert werden, welche Unterschiede sich nach dem Absolvieren der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Anwendbarkeit und Umsetzung der erworbenen Kompetenzen als eine Form der Änderung therapeutischen Handelns zeigen können. Die Ergebnisse sollen einen Hinweis auf den Einfluss der absolvierten Weiterbildung auf die Qualitätssicherung bei der Patienten/innenversorgung im klinischen Setting liefern. Die Auswertung ist anhand von deduktiven und induktiven Kategorien im Jahr 2020 geplant.

Modul- und Lehrevaluation

Die Umsetzung der wissenschaftlichen Weiterbildung „Therapeutic Research TRI“ fokussiert die Besonderheiten der Zielgruppe im Kontext der nicht traditionell Studierenden in einer berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung. Insofern wird viel Wert auf die Schaffung von Rahmenbedingungen, die eine Vereinbarkeit von Beruf, Familie/Freizeit/Privatleben und wissenschaftlicher Weiterbildung gelegt.

Der Lehrevaluationsbogen umfasst dabei ordinalskalierte Aussagen, die hinsichtlich ihres Zutreffens auf einer fünfstufigen Skala (1 = „trifft völlig zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“) beantwortet werden. Die Auswertung soll deskriptiv statistisch erfolgen. Die formative Lehrevaluation (Anhang 3) wurde von den Teilnehmenden am Ende eines jeden Moduls ausgefüllt. Am Ende des Jahres 2019 liegen für diese Erhebung 32 Datensätze vor.

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

Evaluation der digitalen Lernmedien

Für die erfolgreiche Implementation von Lehr- und Lernmitteln ist es bedeutsam, forschungsbasierte Ergebnisse zu Konzeption, Qualität und Praxistauglichkeit des entwickelten Mediums zu Grunde zu legen.

Vor, während und nach den einzelnen Modulen standen den Teilnehmenden digitale Lernmedien zur Verfügung. Diese Lernmedien umfassen die Möglichkeit der Bewertung, nachdem das Tool angewendet wurde (Anhang 4). Ziel ist dabei, das Nutzungsverhalten mit Häufigkeit, Wiederholungen und Dauer zu evaluieren. Die Auswertung ist für 2020 geplant.

Die Arbeitgeber*innenbefragung zu Erwartungen und möglichen Einsatzbereichen der Proband*innen TRI

Die übergeordnete Forschungsfrage für die Erhebung zum Beginn der wissenschaftlichen Weiterbildung lautete: Welche Wirkungen kann die wissenschaftliche Weiterbildung für Therapeut*innen der Logopädie, Ergo- und Physiotherapie in Form einer Bildungspartnerschaft auf die Personalentwicklung in einem Gesundheitsunternehmen aus Sicht der Personalverantwortlichen haben?

Diese Forschungsfrage wurde im Folgenden weiter operationalisiert:

1. Welche Intentionen und Erwartungen auf Seiten des Unternehmens führten zum Eingehen der Bildungspartnerschaft?
2. Was sind Voraussetzungen für eine nachhaltige Implementierung von wissenschaftlicher Weiterbildung?
3. Welche Verwertungsaspekte sieht das Unternehmen aufgrund der wissenschaftlichen Weiterbildung bezüglich erweiterter/ neuer Aufgaben- und Einsatzbereiche für Therapeut*innen?
4. Welche Herausforderungen in der Personalplanung sind mit der Durchführung der wissenschaftlichen Weiterbildung verbunden?

Aus den Ergebnissen sollen Empfehlungen für das Eingehen von Bildungspartnerschaften zur wissenschaftlichen (Nach-)Qualifizierung von Therapeut/innen der Logopädie, Ergo- und

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

Physiotherapie abgeleitet werden. Weiterhin können aufgrund auch verändernder Erwartungen und Intentionen zum Eingehen einer Bildungspartnerschaft Bedürfnisse des Unternehmens in zukünftige Planungen stärker einbezogen werden.

Die Einschätzung der Personalverantwortlichen für Synergien oder/ und Auswirkungen der wissenschaftlichen Weiterbildung auf interprofessionelle Zusammenarbeit kann als Argument für eine Implementierung von wissenschaftlicher Weiterbildung an Gesundheitseinrichtungen auch mithilfe zusätzlicher Evaluationen, herangezogen werden. Zusammen mit den Einschätzungen der Proband*innen sollen daraus Ergebnisse aber auch weiterführende Fragestellungen für einen Nutznachweis der wissenschaftlichen (Nach-) Qualifizierungen erarbeitet werden.

Methodik

Die Ergebnisse sind Teil des multimethodischen Evaluationskonzeptes im Forschungsprojekt TherFor: Therapeutic Research als berufsbegleitende Weiterbildung für Gesundheitsfachberufe - Erprobung, Evaluation und Etablierung nachhaltiger Strategien der Implementierung (IB Hochschule für Gesundheit und Soziales, 2018). Hierbei wurden unter verschiedenen Fragestellungen die Perspektiven der Teilnehmenden (Arbeitnehmer/innen), Arbeitgeber/innen, Kolleg/innen und Patient/innen erhoben.

Das zugrundeliegende Erkenntnisinteresse im vorliegenden Ergebnisteil gilt dem Phänomen wissenschaftliche Weiterbildung in den Therapieberufen Logopädie, Ergo- und Physiotherapie aus Sicht der Personalverantwortlichen. Der Fokus liegt dabei auf der Frage, wie unter den Rahmenbedingungen des Unternehmens das Eingehen einer Bildungspartnerschaft interpretiert wird und welche Wirkungen in der Personalentwicklung daraus folgen (können).

Der zu erforschende Gegenstand ist nicht die Summe von Einzelmeinungen, sondern soll sich als Produkt kollektiver Interaktionen darstellen (Przyborski, Wohlrab-Sahr, 2017, S. 90). Dies begründet sich zum einen daraus, dass wissenschaftliche Weiterbildung Wirkungen auf verschiedenen Ebenen (Mitarbeiter, Team, Unternehmen) zeigen kann und zum anderen eine nachhaltige Implementation wissenschaftlicher Weiterbildung nicht ausschließlich einen Bereich, z.B. die Therapieabteilung, tangiert. Um das Thema möglichst weitgehend abzudecken, wurde sich für das Gruppeninterview entschieden (Flick, 2016).

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

Die Gruppe wurde als bestehende reale Gruppe gewählt, welche sich aus vier Personalverantwortlichen (Therapieleitung, Pflegeleitung, ärztliche Leitung, Vertreter des Kostenträgers) zusammensetzt. Es wurde dabei angenommen, dass diese Gruppe existenzielle Gemeinsamkeiten in der Personalentwicklung verbindet.

Sampling, Datenerhebung und -auswertung

Die Personalverantwortlichen wurden gezielt ausgesucht und im April 2019 angefragt. Durch das Sampling sollte eine möglichst heterogene Stichprobe innerhalb der Personalverantwortlichen generiert und damit die interprofessionellen Perspektiven auf wissenschaftliche Weiterbildung betrachtet werden.

Nach der Aufklärung zum Ziel der Erhebung wurden den freiwillig Teilnehmenden das Modulhandbuch der wissenschaftlichen Weiterbildung bereitgestellt. Weiterhin wurde zu Beginn der Gruppeninterviews der Imagefilm der wissenschaftlichen Weiterbildung „TherFor“ gezeigt. Der Film und das Modulhandbuch stellten neben der Personalverantwortung die gemeinsame Ausgangsbasis dar.

Das Interview wurde von zwei Forscherinnen unter Verwendung eines Interviewleitfadens (Anhang 5) am 03.06.2019 geführt. Im weiteren Verlauf des Interviews stellten die Interviewerinnen bedarfsweise Rückfragen. Während und nach dem Interview wurden Feldnotizen angefertigt.

Mit dem Einverständnis der Teilnehmenden wurde das Gruppeninterview elektronisch aufgezeichnet und mithilfe der Software F4 in pseudonymisierter Form im August 2019 transkribiert.

Die Datenerhebung und -auswertung erfolgten über den Zeitraum von September bis November 2019 deduktiv und induktiv nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015), da sich diese für eine systematische, theoriegeleitete Bearbeitung von Textmaterial eignet. Die offene Datenanalyse, die sich in den Auswertungen gemäß den Empfehlungen von Mayring (2015) an einem Kategoriensystem orientierte, erfolgte ebenfalls mit Unterstützung der Software F4.

So erfolgte im Zeitraum August bis September Definition der Kategoriensystems, von September bis November die Anfertigung von Extraktionstabellen mit F4 (deduktive Kategorien), welche anschließend händisch mit einem Fokus auf induktiven Kategorien geprüft wurden. Im Zeitraum von November bis Dezember erfolgte die Auswertung und Ausformulierung der Ergebnisse.

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

Nach der theoriegeleiteten Bestimmung der Strukturierungsdimensionen, der Zusammenstellung des Kategoriensystems (Anhang 6) mithilfe von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien wurde dieses im Projektteam diskutiert und validiert. Nach mehrmaligem Materialdurchlauf erfolgte die Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen.

Erste Ergebnisse sind in Anlage 7 dargestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für das Jahr 2020 geplant.

Digitales Reflexionsportfolio und Kompetenzentwicklung

Im März 2019 erhielten die Proband/innen durch Frau Prof. Hartinger eine Einführung in das digitale Reflexionsportfolio. Hierbei bestand ebenfalls die Möglichkeit der Einschätzung der eigenen Kompetenzen.

Die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung fokussiert im Rahmen des BMBF-Forschungsprojektes eine fachliche und überfachliche Kompetenzentwicklung, die für die entwickelte wissenschaftlichen Weiterbildungen auf Bachelorniveau mittels der formulierten Abschlusskompetenzen in Form der CanMeds-Rollen (Sottas, 2011) formuliert sind.

Diese sollen auf Grundlage der bereits erworbenen beruflichen Handlungskompetenz in der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie eine Professionalisierung, im Sinne eines reflektiert handelnden, auf wissenschaftlicher Grundlage tätigen Praktikers/-in auch über Selbstpositionierungsprozesse, unterstützen.

Der Kompetenzfragebogen umfasste 30 Items zur Selbsteinschätzung von Kompetenzen systematisiert nach den CanMeds-Rollen. Darin umfassen die allgemeinen Kompetenzen unter Beachtung der berufsspezifischen Expertise Ziele der Methodenkompetenz, Professionalität und Verantwortung sowie zu Kommunikations-, Interaktions- und Dokumentationsfähigkeiten.

Anhand von dargestellten Fähigkeiten sollten die Befragten über ihre Therapeutische Expertise (z.B. Ich habe das Konzept der Evidenzbasierten Praxis verstanden und kenne die konkreten Anwendungsmöglichkeiten für die Praxis), Kompetenzen in der Kommunikation und im Teamwork (z.B. Mein therapeutisches Handeln kann ich anderen gegenüber nachvollziehbar begründen), im Management und Lernen (z.B. Wenn ich relevante Wissenslücken entdecke, Sorge ich eigenverantwortlich dafür, sie zu schließen) sowie ihrer Professionalität (z.B. Ich kenne diverse

Projektleitung:
Prof. Dr. Mariam Hartinger
mariam.hartinger@ib-hochschule.de

IB Hochschule

Lisa Redlich, Prof. Dr. Antje Schubert

konkrete Möglichkeiten, mich aktiv berufspolitisch zu engagieren) nachdenken. Auf einer vierstufigen Antwortskala vom Likert-Typ konnten die Teilnehmer/innen von „Das kann ich gut“ bis „Da habe ich noch Entwicklungsbedarf“ antworten.

Die Auswertung ist für das Jahr 2020 geplant.

Literaturverzeichnis

Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39, 223–238.

Flick, U. (2016). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rohwohlt.

Kirkpatrick, D. L., Kirkpatrick, J. D. (2006): Evaluating Training Programs – The four Levels. Oakland: Berrett-Koehler Publishers.

Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. 11. Auflage, Weinheim: Beltz.

Nierhaus, I. (2015): Die Dissemination der Evidenzbasierten Praxis in der Sprachtherapie. Heidelberg: Dissertation. Abgerufen unter: <https://opus.ph-heidelberg.de/frontdoor/index/index/year/2015/docId/99> (Abgerufen am 01.10.2019)

Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4., erweiterte Auflage. München: Oldenbourg.

Rzejak, D., Künsting, J., Lipowsky, F., Fischer, E., Dezhgahi, U., Reichardt, A. (2014): Facetten der Lehrerfortbildungsmotivation - eine faktorenanalytische Betrachtung. Journal for educational research online 6/1, 139-159

Sackett, D. L. , Richardson, W. S. , Rosenberg, W., Haynes, B. R. (1997) Evidence-Based Medicine: how to Practice and Teach EBM. Edinburgh: Churchill Livingstone,.

Schubert, A. (2019): Lernbedarf von PraktikerInnen der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie für evidenzbasiertes Arbeiten – Querschnittsstudie. Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. wesen (ZEFQ) 140 (2019) 43–51

Sottas, B. (2011): Abschlusskompetenzen für alle Gesundheitsberufe: das schweizerische Rahmenwerk und seine Konzeption. GMS Z Med Ausbild. 2011; 28(1).